

Allgemeiner Anzeiger

für das Wolme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halber i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Ausperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Zeile 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschaffstelle A nach Preisliste 3 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Bienenstock Oberbrügge: Rob. Waffersberg
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker Kierspe: Fritz Schaefer
Rönsahl: Walter Erone; Breckerfeld: Fr. Rieth

Nr. 180

Samstag, den 4. August (Erntemonat) 1934

33. Jahrg.

Des toten Helden Ruhestatt

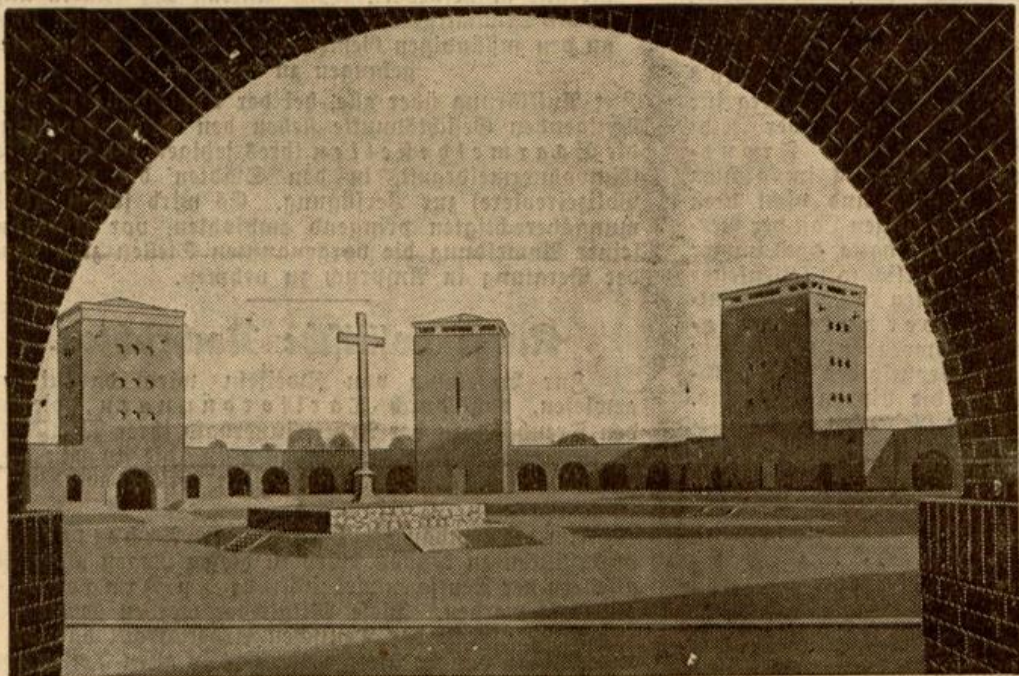
Wo Hindenburg ruhen wird.

Mitten unter seinen Soldaten wird der Sieger von Tannenberg schlafen.

Das ostpreussische Städtchen Hohenstein, in dessen Nähe sich das Tannenbergdenkmal befindet, steht bereits ganz im Zeichen der Überführung und Beisehung des toten Feldmarshalls im Tannenbergdenkmal.

In Hohenstein selbst sind bereits Beamte der Ministerien eingetroffen, die die Vorbereitungen für die große Trauerfeier im Tannenbergdenkmal treffen. Telephonleitungen werden gezogen, Pläne gemacht, An- und Abmarschstraßen festgelegt. Die Gesichter der Menschen sind ernst. Gerade die Einwohner der Orte des

Damals stattete der preussische Staat, vertreten durch seinen Ministerpräsidenten Hermann Göring, dem Sieger von Tannenberg, dem Vater des Vaterlandes, seinen Dank dadurch ab, daß er ihm das einst aus Hindenburgischem Besitz an den preussischen Staat übergegangene Gut Langenau mit dem Preußenwalde, einem der schönsten Wälder Ostpreußens, wieder übereignete. „Der Alte vom Preußenwald“, so nannte der ostpreussische Gauleiter und Oberpräsident Erich Koch den Feldmarschall. „Der Alte vom Preußenwald“, unter dieser Bezeichnung wird er in der ostpreussischen Landschaft immer lebendig bleiben.



Das Tannenberg-Nationaldenkmal — die letzte Ruhestätte des Reichspräsidenten Generalfeldmarshalls von Hindenburg.

Im Feldherrnturm des Tannenberg-Nationaldenkmals bei Hohenstein in Ostpreußen wird Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg seine letzte Ruhestätte finden.

Schlachtfeldes von Tannenberg fühlen sich dem Generalfeldmarschall besonders verbunden, denn auf ihrem unmittelbaren Heimatboden hat er die entscheidende Schlacht an der Ostfront geschlagen und Deutschland damals vor der russischen Invasion bewahrt.

Wichtig ragen die acht Türme des Tannenbergdenkmals

in den Himmel. Von seinen Zinnen überblickt man fast das ganze weite Schlachtfeld. Fern im Süden wähnt man den großen Friedhof von Waplik, wohl den größten Gedenkfriedhof Ostpreußens, wo zehntausend Soldaten die letzte Ruhe gefunden haben. An den Straßen hier und da noch Einzelgräber und Massengräber, Soldaten, die man an der Stätte ihres Todes begrub. Auf den Kreuzen verwitterte Helme, in schwarzer Schrift schmucklos Name und Truppenteil. Rechts vor dem Tannenbergdenkmal wiederum Einzelgräber, dann das Denkmal des Ostpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 147, des Hindenburg-Regiments: Ein aus Granit gehauener Löwe. Wenn man in der Einfahrt zum Denkmal im Jugendherbergsturm steht, dann hat man vor sich den weiten Innenhof mit den sieben anderen Türmen. In der Mitte aber ragt steil und schlank ein riesiges Kreuz empor zum Gedenken an die Gefallenen der Tannenbergschlacht.

Im Sockel des Kreuzes ruht ein unbekannter deutscher Soldat, der vorher an der Straße begraben war und den man hierher brachte, und in die geweihte Erde des Denkmalhofes bettete: Ein Symbol für alle gefallenen Helden des Weltkrieges.

In dem riesigen Fahnensturm finden die Fahnen ostpreussischer Regimenter von unvergleichlichen Heldenatmen. Zerklüftet, zersetzt, pulvergeschwärzt sind diese Fahnen. Goldgestickte Reichsadler, eiserne Kreuze, rot und blau, so schimmert es von oben herab. Der Ostpreußensturm ist ein gewaltiges Heimatmuseum, und dann der Feldherrnturm, der ursprünglich eine Kolossalstatue des Generalfeldmarshalls enthalten sollte, und in dem nun die sterblichen Reste des Siegers von Tannenberg beigesetzt werden.

Mitten unter seinen Soldaten wird der Sieger von Tannenberg schlafen, seinen Soldaten, denen er sich immer besonders verbunden fühlte.

Generalfeldmarschall von Hindenburg selbst war es, der diesem Denkmal am 18. September 1927 die Weihe gegeben hat. „Den Gefallenen zum ehrenden Gedächtnis, den Überlebenden zur ernststen Mahnung, den kommenden Geschlechtern zur Racheerregung.“ Das war der Spruch, mit dem er die Weihe vornahm. Hier am Tannenbergdenkmal war es auch, wo bei der Einweihung Generalfeldmarschall von Hindenburg als Reichspräsident eine offizielle Erklärung gegen die Kriegsschuldfrage abgab, die geradezu sensationell in der Welt wirkte.

Wir denken noch an jenen 27. August 1933, als Generalfeldmarschall von Hindenburg zum letzten Male im Tannenbergdenkmal weilte.

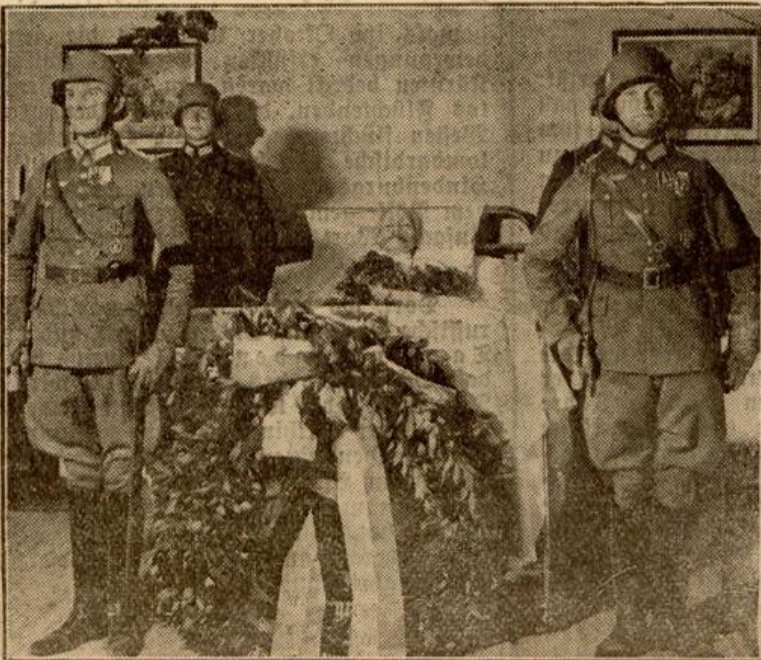
Das Trauerhaus in Neudorf.

Vier Hauptleute halten die Totenwache.

Langsam verrinnen die Stunden um das stille Gutshaus von Neudorf. Es ist wie eine letzte Spanne der Eile und des Abschiednehmens vor dem heroischen Schlachtfeld, der sich am nächsten Dienstag auf dem Schlachtfelde von Tannenberg vollziehen wird.

In Haus Neudorf haben bereits am Freitag früh die für die Vorbereitung der feierlichen Überführung nach dem Tannenbergdenkmal notwendigen Besprechungen begonnen. Soweit bisher verlautet, wird die Überführung des toten Feldmarshalls von Neudorf nach dem Tannenbergdenkmal in der Nacht vom Montag zum Dienstag erfolgen. Um Mitternacht soll der Trauerzug unter militärischem Geleit und mit Fackelträgern Haus Neudorf verlassen. In den Morgenstunden des Dienstag wird der Zug zum Tannenbergdenkmal bei Hohenstein eintreffen. Die Leiche Hindenburgs dürfte dann zunächst im sogenannten Feldherrnturm des Tannenbergdenkmals aufgebahrt werden.

In Freystadt hat im Zusammenhang mit diesen Vorbereitungen der Verkehr der verschiedenen Dienstwagen aufgenommen. Daneben sieht man Persönlichkeiten durchfahren, die dem Haus Neudorf besonders eng verbunden waren und daher von dem toten Feldmarschall in seinem Haus Abschied nehmen wollen. Zu diesen zählt u. a. der deutsche Kronprinz, der sich heute früh in Begleitung des greisen Kammerherrn von Oldenburg-Saunschau nach Haus Neudorf beab.



Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg auf dem Totenbett.

Zumitten dieses Verkehrs sieht man gelegentlich eine Gruppe von vier Reichswehroffizieren, deren Blicke von tiefstem Erleben gezeichnet sind: Es sind Offiziere, die von der Totenwache an der Bahre des Feldmarshalls zurückkehren, Hauptleute aus den verschiedenen ostpreussischen Standorten lösen sich in diesem letzten Ehrendienst für den größten deutschen Soldaten ab.

Die Totenmaske

des verewigten Reichspräsidenten.

Der bekannte Berliner Bildhauer Prof. Joseph Thoraf, der Schöpfer der letzten nach dem Leben geschaffenen Maske des Herrn Reichspräsidenten hat die Totenmaske des Verewigten abgenommen.

Baben an der Bahre Hindenburgs

Abchied von dem großen Toten

Neudorf, 4. August.

Der Vizetanzler von Papen wollte am Freitag an der Bahre des verewigten Reichspräsidenten. Beim Verlassen von Neudorf sagte er dem ihn befragenden Vertreter des DNZ:

„Ich habe heute noch einmal mein Knie in Ehrfurcht vor dem großen Deutschen beugen dürfen und den Herr Gott für die Gnade gedankt, daß es mir vergönnt war, unter ihm meinem Lande als Soldat und Staatsmann dienen zu können.“

Wenn seine schirmende Hand auch heute nicht mehr die Geschichte Deutschlands behütet, so bleibt doch sein Geist bei uns. Und wenn mit ihm gleichsam eine Epoche zu Ende geht und eine neue beginnt, so ist es nicht weniger wahr, daß es allein die großen menschlichen Eigenschaften sind, welche die wahrhaften Führer aller Zeiten kennzeichnen und die Wege der Völker weisen.

Niemand hat die geschichtliche Leistung und die menschliche Größe Hindenburgs mehr anerkannt, als Adolf Hitler. Er, der Führer des neuen Deutschland, wird als Hüter seiner edelsten Tradition und Geschichte das Werk fortsetzen, dem das Leben des verewigten Feldmarshalls gehörte.

In dieser tragischen Stunde, die das Geschick Deutschlands überschattet und in der eine uns in vielem mißverstehen wollende Welt vor der Größe des Heimgegangenen Mißdeutung und Hader verstummen läßt, können wir das Vermächtnis Hindenburgs nicht besser erfüllen, als uns aufs engste an der Bahre des großen Toten als einiges Volk zusammenschließen: für unser ewiges Deutschland und seine friedvolle europäische Sendung.“

Erlaß Dr. Fricks an die Polizei

In Erinnerung an den Toten mit Adolf Hitler voran
Der Reichsminister und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, hat folgenden Erlaß an alle Angehörigen der Polizei gerichtet:

„Reichspräsident von Hindenburg ist in die Ewigkeit eingegangen.“

Wir beugen uns vor der Allmacht des Schicksals und stehen in Ehrfurcht und Trauer an seinem Sarge.

Groß und hochheilig wird er stets in unserer Erinnerung fortleben als der Mann, der in den Zeiten des Verfalls das Reich erhielt und dessen Leben und Eigenschaften der Polizei den Weg weisen.

Er und sein Wirken sind uns Symbol des Willens zur Einigkeit und zum Gemeinwohl.

Ein deutscher Mann ist gestorben.

Aber Deutschland muß leben!

Darum mit Adolf Hitler voran!“



Der letzte Besuch.

Unsere Aufnahme zeigt den Führer beim Verlassen des Gutshauses in Neudeck; rechts vom Kanzler Oberst von Hindenburg und Staatssekretär Doktor Meißner.

Hindenburg.

So sahen wir dein Bild in edler Reinheit,
So warst du unser: wahr und echt und schlicht,
Der Kleinheit Feind, ein Paladin der Einheit,
Der Mann der Tat, der Held der Bürgerpflicht!

Du dienstest deinem Volk in schwersten Tagen,
Du wurdest Sinnbild ihm des harten Muth,
Du hast des Krieges Leid mit ihm getragen,
Du bliebst ihm treu ergeben bis zum Schluß.

Aus tausend Wunden blutend, ward's bezwungen,
Du bliebst ihm treu im Unglück wie im Glück,
Das Schwert, mit dem du Sieg um Sieg errungen,
Du gabst es still in seine Hand zurück.

Doch als es rief, dich rief zu höchster Würde,
Du schwanktest nicht, und eisen und gestrafft
Standst du am Platz und nahmst die neue Bürde
Und schufst am neuen Reich mit Jugendkraft.

Du halfst es, in die Zukunft schauend, bauen,
Du halfst es stützen, fest und willensstark,
Du schenkest seinem Führer dein Vertrauen,
Deutsch bis ins Herz, deutsch bis ins tiefste Mark.

So bist du unser, mag, was will, geschehen,
So wirst du unser bleiben alle Zeit,
So werden dich die späten Enkel sehen,
So deutsch und treu in alle Ewigkeit!

Ein Gang durch das Sterbehaus.

Am Freitagnachmittag wurde den in Freiburg anwesenden Vertretern der deutschen und ausländischen Presse Gelegenheit gegeben, Haus Neudeck und das Sterbezimmer Hindenburgs zu besichtigen.

Das Gutshaus von Neudeck atmet in allen Räumen den Geist des großen Toten. In diesem Hause aber ist fast jeder Gegenstand ein lebendiges Zeugnis dieses gewaltigen Lebens. Da steht neben dem Schreibtisch des Feldmarschalls unter einer Glasglocke der Helm von Königsgrätz mit den Spuren der Schrapnellkugeln, die den jungen Leutnant von Benedendorff und von Hindenburg während der Schlacht verwundeten.

Eine dieser Schrapnellkugeln liegt jetzt auf dem Totenbett des Feldmarschalls. In der Bibliothek sieht man unter anderen wertvollen und inhaltreichen Andenken einen Ehrenfächer, den die japanische Regierung kurz nach Beendigung des Weltkrieges dem Feldmarschall zum Dank für seine ritterliche Kampfesweise überreichen ließ. Im gleichen Räume liegt ein Teppich, der in anderer Weise Zeugnis ablegt für Hindenburgs tapfere soldatische Haltung: Im Jahre 1922 wurde dieser Teppich von den Angeln eines Einbrechers gestohlen. Der damals schon 72jährige Feldmarschall war dem Einbrecher unerschrocken entgegengetreten und hatte ihm die Pistole aus der Hand geschlagen. Daneben sieht man u. a. militärische Erinnerungsstücke und zahlreiche kostbare Ehrenbürgerbriefe.

Aber all dem aber liegt nichts von der Totenstimmung eines Museums. Nur die Eichenkränze auf den hohen Lehnstühlen, die der Feldmarschall im Arbeitszimmer und in der Halle regelmäßig benutzte, erinnern daran, daß der greise Held nebenan auf der Bahre liegt — wenn auch seine Gestalt als Mythos schon heute lebendig ward für alle Zeiten.

Wir stehen im Vorzimmer des Sterbezimmers. Es ist ein ziemlich kleiner Raum, in dem wir einzeln an Hindenburgs Totenbett vorbeigehen. Ein Bild von so monumentaler Größe erschüttert uns, daß der Eindruck dieser kurzen Sekunden bis ans Lebensende unverwischbar vor unserm geistigen Auge bleiben wird. Menschliche Trauer tritt an diesem Sterbebett hinter Größerem zurück: Der Feldmarschall liegt noch so auf seinem Bett, wie er entschlief. Der Oberkörper ist hochgehoben. Über dem weißen Laken erhebt sich das von unendlichem Frieden verklärte Antlitz. Keinen Verfall zeigen die Züge des fast 87jährigen Helden, sondern eine Größe, die im Tode noch monumentaler wirkt als im Leben. Am Kopf- und Fußende des Totenbettes halten unbeweglich je zwei Offiziere des Reichsheeres die Totenwacht.

Ein Gang durch den Park von Neudeck an den Lieblingsplätzen des hohen Gutsherrn vorbei führt zu dem kleinen Friedhof, der die Ahnen des großen Feldmarschalls mit den verstorbenen Bewohnern des Dorfes Neudeck vereint. Hier schlafen auch Hindenburgs Eltern den ewigen Schlaf. Es ist Ostpreußens heilige Bauernerde, aus der sie alle ihre Kraft für Deutschland gewannen, vom Feldmarschall bis zum Knecht hinterm

negereichen Schlachten schlug, auf der er als Reichspräsident und Gutsherr für Deutschland und seine engere Heimat wirkte.

Es ist die gleiche Erde, in der der Feldmarschall zur Erdenruhe gebettet werden wird, damit sein Geist über diesem Lande und über Deutschland wache.

Aus dem Leben Hindenburgs.

Aussprüche und Charakterzüge.

Im Alter von 12 Jahren kam Hindenburg ins Kadettenkorps. Bevor er dort eintrat, hielt er es für wichtig, Verfügungen über manches, das ihm gehörte, zu treffen. Seine Spielsachen schenkte er den Geschwistern; dann setzte er sich hin und schrieb sein Testament. Das Testament eines zwölfjährigen Knaben kann natürlich kaum etwas Besonderes enthalten, und doch war dieses Testament bemerkenswert wegen seines Schlusssatzes. Er lautete: „Otto soll dem Sch... alle Tage eine Semmel mitnehmen.“ Damit hatte es folgende Bewandnis: Die Mutter hatte ihrem Sohne auf seine Bitten täglich eine Semmel für einen armen Schulkameraden mitgegeben. Paul Hindenburg wünschte nun, daß der arme Mitschüler die willkommene kleine Frühstücksgabe weiter erhalte, und beauftragte den Bruder Otto mit der Ausführung seines Wunsches.

Nach der Schlacht an den Masurischen Seen schrieben zwölf junge Kadetten in ihrer Begeisterung an den Feldmarschall einen Brief. Das war eigentlich nicht ganz in der Ordnung, und sie bekamen es hinterher mit der Angst zu tun und fürchteten die Folgen ihres kühnen Unterfangens. Sie sollten aber bald beruhigt werden. Trotz der schweren verantwortungsvollen Arbeit, die er an der Front zu leisten hatte, nahm sich Hindenburg die Zeit, den Kadetten eigenhändig eine freundliche Antwort zu schreiben. Der Schluß dieses Antwortschreibens erregte bei den Knaben ganz besondere Freude: der Feldmarschall schrieb da nämlich: „Ein Gruß an Euch geht in diesen Tagen vom Konduktor ab.“ Hindenburg wußte aus seiner eigenen Kadettenzeit, was Kadetten besonders lieben.

Bei aller Liebenswürdigkeit konnte Hindenburg unter Umständen auch einmal schroff werden, wenn ihm jemand besonders lästig wurde. Als einmal ein solcher Jemand trotz wiederholter Ablehnung eine Auskunft über irgendeine Sache erbat und schließlich sagte: „Darf ich daran erinnern, daß ich in E. die Ehre hatte, Ew. Erzelenz näherzutreten zu dürfen“, erhielt er die Antwort: „Um so schlimmer, wenn Sie das jetzt ausnützen wollen!“

Während der Krieges lud einmal General Lubendorff den Ausschuß der Pressel Konferenz ins Generallstabsgelände zu Berlin, hielt einen Vortrag über die militärische Lage und erteilte bereitwillig Auskunft über dieses und jenes, das dem einen oder anderen nicht ganz klar war. Die „Konferenz“ — wenn man so sagen darf — war zu Ende, und die Journalisten wollten sich entfernen. Als einer von ihnen die Tür öffnete, um hinauszuweichen, wollte gerade ein anderer Herr ins Zimmer treten, eine hohe Gestalt in Generalsuniform: Hindenburg. Eine kleine Weile standen der Feldmarschall und die Journalisten einander gegenüber, bis Hindenburg mit einer freundlichen Handbewegung sagte: „Bitte, meine Herren, gehen Sie nur voran; ich glaube, daß im Augenblick die Zeit Sie mehr drängt als mich!“

Nach der ersten Schlacht, die er mitmachen durfte — es war 1866 im Feldzuge gegen Österreich —, schrieb Hindenburg an seine Eltern einen Brief, in dem er seine Empfindungen während des Kampfes folgendermaßen schilderte: „Zunächst eine gewisse Freude, daß man auch einmal Pulver riechen lernt, dann aber auch ein banges Zagen, ob man seine Schuldigkeit als junger Soldat tut wird. Hört man die ersten Kugeln pfeifen, so wird man in eine gewisse Begeisterung veretzt (sie werden stets mit Hurra begrüßt): ein kurzes Gebet, ein Gedanken an die Lieben in der Heimat und den alten Namen und dann vorwärts. Mit der Zahl der Verwundeten umher macht die Begeisterung einer gewissen Kaltblütigkeit oder vielmehr Gleichgültigkeit gegen die Gefahr Platz. Die Aufregung kommt erst nach dem Gefecht, wo man die Greuel des Krieges in den schrecklichen Gestalten mit mehr Miße ansehen muß. Dies zu beschreiben vermag ich nicht. Später läßt sich das eine oder andere mündlich erzählen.“

In einer Gesellschaft kam die Rede auf die Nervosität. Als man Hindenburg fragte, wie es damit bei ihm bestellt sei, sagte er: „Wenn ich nervös werde, pfeife ich!“ Darauf sagte einer der Anwesenden, der öfter mit Hindenburg zusammenkam: „Ich habe aber Ew. Erzelenz noch nie pfeifen hören.“ — „Ich auch nicht“, lautete die trockene Antwort des Feldmarschalls, die allgemeine Heiterkeit erregte.

Verbrauch und Lebenshaltung.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die wirtschaftliche Tätigkeit in Deutschland hält sich auf der hohen Stufe, die sie durch die bis in den Sommer hinein fortgeschrittene Belegung erreicht hat. Ihre wichtigsten Merkmale sind die Zunahme der Zahl der Beschäftigten um 2,25 bis 2,50 Millionen im bisherigen Verlauf des Jahres, die Steigerung der industriellen Erzeugung um rund 30 Prozent in den ersten fünf Monaten, das Wachsen der Umsätze in der Verkehrswirtschaft und im Zahlungsverkehr und neuerdings auch ein stärkeres Aufsteigen des Verbrauchs. Namentlich das letztere wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht in allen Teilen der Wirtschaft sich mit wachsender Produktion und steigender Beschäftigung auch die Einkommen verbältnisse gebessert hätten. Die Einkommensverbesserung ergibt sich schon ohne weiteres aus der Verminderung der Arbeitslosigkeit, wenn auch noch nicht alle durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen aus der Arbeitslosenunterstützung Ausgeschiedenen in eine „normal“ entlohnte Arbeitsstelle eingerückt sind.

Das Institut für Konjunkturforschung berechnet, daß nach Ausschaltung der Saisonbewegung das Arbeitseinkommen, d. h. das Einkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten seit seinem Tiefpunkt bis zum zweiten Vierteljahr 1934 um 17 Prozent gestiegen ist. Zugleich läßt die Vermehrung der Reichseinnahmen aus den Verbrauchssteuern erkennen, in welchem Umfange die Verbesserung der Kaufkraft eine Ausweitung des Konsums möglich gemacht hat. Die Reichseinnahmen aus sämtlichen Verbrauchssteuern (Tabak, Zucker, Bier, Spiritus, Fett- und Schlachtsteuer) erreichten im Mai 1933 224, im Mai 1934 285 Millionen Mark, in Jahresfrist betrug also die Zunahme 27 Prozent. Sie ging erheblich über die Gesamtsteigerung der Reichseinnahmen aus Steuern und Zöllen hinaus, die für die Monate April und Mai 16 Prozent gegen das Vorjahr ausmachte.

Die Entwicklung des Verbrauchs läßt erkennen, in welchem Umfang die Überwindung der wirtschaftlichen Depression in einer tatsächlichen Verbesserung der Lebenshaltung der breiten Massen ihren Niederschlag gefunden hat. Erst wenn dies der Fall ist, kann man überhaupt von einer echten wirtschaftlichen Erholung sprechen, die auch dem einzelnen in der Volkswirtschaft tätigen Menschen materiell zugutekommt. So betrachtet, gehören die hier einschlägigen Ziffern zu den wichtigsten, über das die Wirtschaftsstatistik zu berichten hat. Leider reichen die verfügbaren Zahlen meist nicht bis an die allerjüngste Entwicklung heran.

Die Zunahme des Verbrauchs erreichte nach den „Wirtschaftlichen Mitteilungen“ der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft im ersten Vierteljahr 1934 gegen das Vorjahr bei Fleisch 8,8 Prozent, bei Zucker 12,5 Prozent, bei Kaffee 19,5 Prozent, bei Zigaretten 5,1 Prozent, bei Bier 13,1 Prozent. Nach den Steuererträgen zu urteilen, muß sich diese erfreuliche Entwicklung in den letzten Monaten, wenn auch anscheinend nicht in dem Tempo der Produktionssteigerung, fortgesetzt haben. Im April und Mai hat die Biersteuer 13 Prozent, die Tabaksteuer 5 Prozent mehr erbracht als im vergangenen Jahre. Zugleich kommt in diesen Steigerungsziffern die erfreuliche Verbesserung zum Ausdruck, welche die Lage der öffentlichen Finanzen durch die allgemeine Auswirkung der Wirtschaftsbelebung bereits erfahren hat und noch weiter erfahren wird.

Geheimnis um eine Millionenerbschaft.

Ein Riesenerbmögen kommt nach Deutschland.

Die 50-Millionen-Dollar-Hinterlassenschaft des Amerikaners Daniel Petras, von der zwei Drittel nach Deutschland fallen, darf nach den bisherigen Ermittlungen als einwandfrei erachtet werden. Aus den vorgelegten Schriftstücken, unter denen sich auch bereits die Anmeldung der Devisen an die Reichsbank befindet, bestätigt sich, daß auch märchenhaft klingendes einmal Wirklichkeit werden kann.

Zu der Vorgeschichte dieser Erbschaftsangelegenheit gibt der bevollmächtigte Sohn der Berliner Erbin, der Kaffee-Importeur R., noch einige interessante Einzelheiten. Anfänglich hatten mehr als 60 Personen Ansprüche geltend gemacht. Erbberechtigt waren letztlich jedoch nur die Schwester des Verstorbenen in Berlin, Frau R., geborene Petras, ein Bruder in Posen, der einen in Essen lebenden Sohn hat, und ein anderer Bruder in Warschau. Nachdem sich die Erbberechtigung der drei Personen endgültig herausgestellt hatte, starb plötzlich der in Posen lebende Bruder

unter ganz eigenartigen Umständen.

Sein Tod wurde von den dort lebenden entfernten Verwandten selbstamerweise vollständig geheim gehalten, und auch der in Essen lebende Sohn erfuhr nichts von dem Tode seines Vaters. Erst drei Monate später erfuhr er durch Zufall Frau R. in Berlin und übermittelte die Nachricht sofort ihrem Neffen nach Essen. Dieser fuhr nummehr schnellstens nach Posen, um dort die Vorgänge zu klären.

In Posen aber wurde er von bisher noch unbekannt gebliebenen Tätern überfallen und erlitt eine Kopfverletzung.

Obwohl es sich nur um eine leichte Verletzung handelte, wurde auf dem Posener Standesamt fälschlicherweise die Todesanzeige erstattet. Es darf angenommen werden, daß die Akten in dieser geheimnisvollen Angelegenheit noch nicht endgültig geschlossen sind. Der Berliner Erbin und ihrem Sohn kam die Nachricht von der Riesenhinterlassenschaft heute keineswegs überraschend, denn Daniel Petras ist bereits vor elf Jahren gestorben. Das Testament durfte jedoch nach seinem Willen erst zehn Jahre nach seinem Tode geöffnet werden.

Die Krieger- und Wehrvereine

Führertagung des Kreisverbandes Lüdenscheid.

An der Führertagung, die in der Erholung in Lüdenscheid stattfand, beteiligten sich sämtliche 31 angeschlossenen militärischen Vereine mit über 100 Versammlungsbefugten. Die Versammlung wurde vom Kameraden Kücher Lüdenscheid geleitet, der die Erschienenen begrüßte und das Schreiben des Kreisverbandes überreichte, Kam. G. verlas, mit dem dieser seinen Rücktritt als Kreisverbandsführer kundgab. Der Versammlungsleiter teilte dazu

Die Wehrmacht gedenkt des großen Toten
Vereidigung auf den Führer des deutschen Volkes.

In allen Standorten der deutschen Wehrmacht fanden Gedenkfeiern zur zwanzigsten Wiederkehr des Tages des Kriegsbeginns statt.

In Ansprachen der katholischen und evangelischen Geistlichen wurde das Leben und die Bedeutung des Dahingegangenen gewürdigt, auch die Führer der verschiedenen Truppenteile hielten Gedenksprachen.

In Anschließ daran fand die Vereidigung der Soldaten auf den Führer des deutschen Volkes, den Reichsführer Adolf Hitler statt.

Befehl des Bundesführers des NSDAP.

Der Bundesführer des NSDAP. gibt bekannt: Aus Anlaß des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg...

Die „Schwarze Bauernfahne“ von Neumünster für den Führer.

Die „Schwarze Bauernfahne“, unter der die schleswig-holsteinischen Bauern bei ihrem Aufmarsch am 1. August 1929 gegen das System und für die Freiheit des Bauernstandes kämpften...

Alle Veranstaltungen der DAF fallen bis zum 7. August aus.

NSK. Das Presse- und Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: 1. Die im Besichtigungsprogramm des Führers der Deutschen Arbeitsfront vorgesehenen Veranstaltungen fallen bis einschließlich 7. August aus.

2. Alle Veranstaltungen der Deutschen Arbeitsfront und der NSG. „Kraft durch Freude“, deren Charakter im Widerspruch zum Ernst der angeordneten Volkstrauer um den dahingegangenen Herrn Reichspräsidenten steht...

Der organisatorische Aufbau der Wirtschaft fast vollendet.

Gemeinsame Führertagung am 10. August.

Der Aufbau der Organisation der deutschen Wirtschaft ist im wesentlichen vollendet. Für nahezu sämtliche Wirtschaftskategorien liegen dem Reichswirtschaftsministerium die Anträge auf Anerkennung ausschließlicher Vertretung ihres Wirtschaftszweiges und auf Zwangsmitgliedschaft vor...

Sämtliche sachlichen und Bezirksführer der Wirtschaftsorganisation sind auf den 10. August 1934 zu einer Arbeitstagung nach Berlin geladen worden, um auf den Führer Adolf Hitler verpflichtet und in ihre Aufgabengebiete eingeführt zu werden.

Gesandter Tauschig wieder in Berlin

Der österreichische Gesandte Stephan Tauschig traf am Freitagnachmittag mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug von Wien kommend auf dem Tempelhofer Feld in Berlin ein.

Die Volkserziehung durch den Arbeitsdienst.

Staatssekretär Hierl über die geschichtliche Aufgabe des RAD.

Anläßlich der Weihe der Arbeitsdienstfahnen des Arbeitsganges 28 (Franken) auf dem Heideckstein in der hohen Rhön hielt Staatssekretär Hierl eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Der Nationalsozialismus will die Erneuerung des Volkes aus den größtenteils verschütteten Urquellen deutschen Geistes und deutscher Kraft. Hierin besteht in Wahrheit die Fortführung der nationalsozialistischen deutschen Revolution.

durch die Tat, durch das Beispiel.

Hier findet der nationalsozialistische Arbeitsdienst seine große geschichtliche Aufgabe, denn er ist ja praktisch angewandter Nationalsozialismus. Unser Arbeitsdienst ist Tatbekenntnis zum nationalsozialistischen Grundsatz, daß jede ehrliche Arbeit ehrt, daß Arbeit im Dienste des Volkes adelt.

Im Arbeitsdienst werden die trennenden Schranken der Stände, Klassen und Konfessionen niedrigergerissen. So wird der Arbeitsdienst in Wahrheit die Volkserziehungsschule für ein neues Geschlecht.

Schuschnigg will das Volk befragen.

Bedeutende Ausführungen des österreichischen Bundeskanzlers.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg gedachte vor der gesamten in Wien versammelten in- und ausländischen Presse im Bundeskanzlerpalais und im Beisein des Vizekanzlers Fürsten Starhemberg und des Außenministers Freiherrn v. Bergr-Waldenegg in ehrender Weise des Ablebens des deutschen Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Anschließend legte der Bundeskanzler in einer Ansprache die Richtlinien der von ihm beabsichtigten Politik dar.

Er bekannte sich im wesentlichen zu der von Dr. Dollfuß vertretenen Idee eines christlichen Staates und hob hervor, daß die Regierung den größten Wert darauf lege, die Arbeiterchaft an ihrem Wert zu beteiligen.

Auf die jüngsten Ereignisse zurückkommend, erklärte Dr. Schuschnigg, daß er persönlich fest überzeugt davon sei, daß die Erschießung Dr. Dollfuß' planmäßig erfolgte.

Geheimnisvolle Spionagegeschichte

Wichtige englische Kriegsschiffpläne verschwunden

Nach Meldungen aus Portsmouth sind dort wichtige Dokumente der Admiralität über Versuche mit neuen Schiffen und Geheiß aus einem Eisenbahnzuge verschwunden. Die Aufzeichnungen befanden sich in einem roten Kasten, der im Dienstabteil des Zuges niedergelegt worden war.

Loftales und Provinzielles

Halber, den 4. August 1934.

Broterversorgung.

Lut. 4, 4: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Worte Gottes.

Überall singen die Senen, sinken die Halme. Die Ernte ist teilweise larg bei uns in Deutschland. Aber hier wird vorgeforgt, daß die Kargheit gebessert wird durch gerechte Verwaltung.

Wonach richtet sich das: ob man Not mindert oder mehrt? Danach, ob man sich bloß an die äußeren „Gottesgaben“ auf den Feldern hält oder auch an die Gottesgabe für die Seele, sein Wort.

Leibliches Brot und das Wort für die Seele: Gott schenkt beides und gibt beides reichlich, genug und übergenug. Wenn wir uns nur richtig daran hielten! Aber so ist es doch zumeist: an das leibliche Brot halten wir uns so, daß jeder für sich möglichst viel haben möchte — und für die anderen wird es dadurch desto weniger.

Wir wollen leben und wir sollen leben. Dazu hat uns Gott geschaffen: uns, aber die andern auch. Und wir sollen nicht bloß leben in einem leiblichen Dasein, sondern ein wirkliches Leben führen, wie es Christenmenschen ziemt: voll Gerechtigkeit und Güte, voll Trost und Zuversicht.

Stimmischeine für Reisende

Für die Abstimmung am 19. August

Jedem deutschen Volksgenossen soll die Teilnahme an der bevorstehenden Abstimmung erleichtert werden.

Wer sich am Abstimmungstag (19. August) auf Reisen befindet, kann sich einen Stimmschein besorgen. Der Antrag ist alsbald an die Gemeindebehörde (Wahlamt) des ständigen Wohnsitzes zu richten, wo der Stimmberechtigte in der Stimmliste geführt wird.

Wie wird das Wetter?

In der vergangenen Woche hielt, wie wir angekündigt hatten, das veränderliche Wetter im größten Teil Deutschlands an. Dabei kam es bei etwas niedrigeren Temperaturen zu verbreiteten Regenfällen.

Tag: ist, da über England ein recht ausgeprägtes Tiefdruckgebiet lagert, mit ziemlich veränderlichem Wetter und wiederholten Niederschlägen bei mäßig hohen Temperaturen zu rechnen.

Regentage im Sommer sind sehr erwünscht, dürfen aber nicht zu lange anhalten, um die Ernte nicht zu gefährden. Den Ferienreisenden sind je ebenso verhasst wie allen Landwirten, die beim Blühen des Korns und dem Einbringen des Getreides nur um freundliches Wetter bitten und wenn sie noch so schwitzen müssen! Lange Rässe schadet auch den Kartoffeln und andere Nährpflanzen.

Vom Landesfinanzamt Münster wird berichtend mitgeteilt, daß die Fernsprechnummer der Devisenstelle des Landesfinanzamts Münster lautet Münster 41352.

Landwirtschaftl. Ausstellung des Kreises Altena.

Im September.

Herzleid. Die Landwirtschaftliche Ausstellung des Kreises Altena, verbunden mit Tierchau, wird von der Kreisbauernschaft eifrig vorbereitet. Die einzelnen Abteilungen der Ausstellung werden in der Wehrvereinshalle, in zwei großen Zelten, in mehreren Sälen, im Gemeindehaus und in der alten Schule in Herzleid untergebracht.

Halber

Der Gottesdienst am morgigen Sonntag wird, wie wir hören, das Gepräge eines Trauergottesdienstes tragen aus Anlaß des Hinscheidens des Herrn Reichspräsidenten.

Eine Fahrt voller Schreden wurde hier mit einem Tankwagen des BB-Motortriebes gemacht. Der Führer des Wagens war des Weges unkundig und hatte sich in Halber nach dem Wege erkundigt, der nach Oberbrügge geht.

Wichtigste Karlsruher. Spielplanänderung. Am heutigen Samstag und morgigen Sonntag werden in den Lichtspielen Karlsruher auf Veranlassung des Propaganda-Ministeriums nur ernste, der Zeit entsprechende Filme auf der Leinwand gezeigt.

Carthausen. Zu dem gestern gemeldeten Unfall eines 4jährigen Jungen wird uns von interessierter Seite mitgeteilt, daß sich der Unfall wesentlich anders zugetragen hat, wie dies geschildert worden ist.

Schalksmühle

Der MSB. Schalksmühle e. V. hielt am Donnerstag an Stelle seiner Chorprobe eine kurze Gedenkstunde aus Anlaß des Todes des Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg ab.

Große Kaninchen-Kreisgruppen- und Produktenschau im November in Schalksmühle. Der Kaninchenzüchterverein Schalksmühle hielt unter der Leitung seines Vorsitzenden eine wichtige Mitgliederversammlung im Vereinslokale Kriegerkorte ab.

Vereinswirtes W. Kriegeskorte stattfinden. Der Verein wird keine Mühe und Kosten scheuen, um die Ausstellung mufertgültig aufzuführen. Er wird erneut unter Beweis stellen, daß die Kaninchenzucht noch in guter Blüte steht und ein wichtiger Bestandteil in der Volksernährung ist. Ferner insbesondere, daß die Kaninchenzucht zur Vollberwertung noch ebenso wichtig ist. Die Angorazüchter von der Volme wollen hier die Vollverarbeitung durchführen. Das Spinnrad wird den ganzen Tag in Bewegung sein, damit jeder Besucher voll und ganz auf seine Kosten kommt. Zum 10. und 11. November gibt der Verein schon jetzt die Parole heraus: Küßt mit zur 1. Kreisgruppen- und Produktenschau im neuen Reichsverband deutscher Kaninchenzüchter am 10. und 11. Nov. d. J. in Schalksmühle.

Kierspe

—s Unsaubere Elemente an der Arbeit. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde in die Wohnung von Dr. med. Schürfeld eingebrochen. Der Täter muß mit einem Dietrich in das Haus eingedrungen sein. Die Bewohner wurden durch die Geräusche geweckt und konnten im letzten Augenblick noch den Schatten des flüchtenden Täters erkennen. Das unweit liegende HLD-Lager wurde alarmiert, und waren deren Angehörige mit Blitzesschnelle am Tatort. Leider ist der Täter in der gerade sehr stark herrschenden Dunkelheit entkommen. Als Beute hat er einen Revolver aus dem Schreibtisch mitgenommen.

Meinerzhagen. Ein Unfall eigener Art ereignete sich gestern nachmittag auf dem Güterbahnhof. Beim Ausladen von Teersplitt kam ein Auslader dem andern mit der Steingabel zu nahe und riß ihm die Schlagader am linken Arm auf. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. — Am Mittwochabend wurde ein Motorradfahrer aus Summersbach, der seine Frau auf dem Sozius mit sich hatte auf der Provinzialstraße zwischen Sebastopol und Scherl, von einem überholenden Kraftwagen gestreift. Der Motorradfahrer geriet ins Schwanken, wodurch seine Frau vom Rade geschleudert wurde und sich Verletzungen am Fuß und am Arm zuzog. Der Kraftwagenführer kümmerte sich nicht um die Verletzte, sondern fuhr weiter; er konnte leider bisher nicht ermittelt werden.

pn. Attendorn. In den Turm gestürzt. An dem 65 m hohen Glockenturm der katholischen Pfarrkirche werden gegenwärtig Dachdeckerarbeiten ausgeführt. Bei diesen Arbeiten stürzte ein Dachdeckergehilfe infolge Reißens eines Seiles in den Turm hinunter und blieb schwer verletzt unterhalb des Uhrgehäuses liegen.

pn. Rüggeberg. Spenden für Kirchenglocken. Bisher wurden für die neuen Glocken in Rüggeberg 1490,74 RM gesammelt, und zwar durch Einzelgaben. Weiter trugen die Kollekten des Festsonntags zu diesem Betrag bei.

Lüttringhausen. Großfeuer. Im Erzölzwerk am Neuenhof brach Donnerstag mittag 2 Uhr Feuer aus, das in den Benzolfässern und leeren Kisten reiche Nahrung fand. Trotz sofortigen Eingreifens der Lüttringhauser und kurz nachher auch der Lennep- und Remscheid-Feuerwehr war es wegen des schwachen Wasserdruckes nicht möglich, das mit rasender Geschwindigkeit um sich greifende Element zu bekämpfen. Der Brandschaden ist erheblich.

Münster. Der Walter C., ein bisher unbefragter junger Mann, war gerade vierzehn Tage in dem Arbeitsdienstlager bei Greffen gewesen, als er dort im Juni 1934, an einem Tage, an dem ihm der Stubendienst anvertraut worden war, drei seiner Kameraden bestach. Er entwendete insgesamt fünfzehn Mark und fünfzig Pfennig. Obwohl er dem Schöffengericht ein unumwundenes Geständnis ablegte, wurde unter Hinweis auf das hohe vom Angeklagten schmächtig verrätene Gut der Kameradenschaft die strenge Strafe von fünf Monaten Gefängnis ausgesprochen. Der Angeklagte blieb in Haft.

Münster. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten Et. aus Werne a. d. Lippe wegen Tierquälerei zu 100 Mark Geldstrafe. Er hatte Arbeitspferde durch üble Schläge und Tritte mißhandelt.

Minden. Die kräftigen Niederschläge der letzten Zeit haben den durch die Trockenheit des Sommers herbeigeführten ungünstigen Wasserstand der Weser bereits gebessert und ein Ansteigen des Wasserspiegels gebracht. Die Befürchtungen der Weserschiffer, daß bei der anhaltenden Dürre nach dem 1. August die Schifffahrt vollständig zum Erliegen kommen werde, weil auch aus der Ebertalsperre kein Zuschußwasser mehr gegeben werden konnte, haben sich zum Glück nicht erfüllt.

Mariensfeld. Hier verunglückte auf der Straße zur Brooker Mühle der Motorradfahrer Bernhard Huster; er verlor in der Kurve die Gewalt über sein Fahrzeug und raste mit voller Gewalt gegen einen Chauffeebaum. Der Fahrer stürzte dabei kopfüber in einen Bach und erlitt einen doppelten Beinbruch.

Bielefeld. In einer Verhandlung wegen Rupperei, die sich gegen einen Mann aus Bielefeld bei Enger richtete, wurden zwei Zeugen, der Bruder und die Frau des Angeklagten, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet. Die Beweisaufnahme hatte den dringenden Verdacht ergeben, daß sie versucht hatten, andere Zeugen zu beeinflussen bzw. zum Meineid zu verleiten.

Greden. Die drei Brüder Bernhard, Josef und Heinrich Bruns in Greden haben zusammen ein Alter von 251 Jahren erreicht. Alle drei sind noch recht rüstig und guter Dinge.

Hengsen. An einer einsamen Stelle der Kreisstraße, kurz vor der Abzweigung zur Hengserheide wurde auf Heinrich Erternbrink aus der Hengserheide und Alfred Mausbach aus Opherbide von zwei Personen ein „Raubüberfall“ verübt. Mit dem Ruf: „Geld heraus!“, stürzten sich die beiden Täter auf die ahnungslos dahergehenden Straßenpassanten und schlugen sie nieder. Da sich die Angegriffenen zur Wehr setzten, kam es zu einem schweren Kampf, in dem die Ueberfallenen, die mit harten Gegenständen bearbeitet worden waren, schwere Verletzungen erlitten. Als sich aus Richtung Schwerte ein Auto näherte, ergriffen die beiden Täter die Flucht. Die Verletzungen der Ueberfallenen waren derart, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. An der Stelle des Ueberfalles fand man einen Hut und eine Uhrkette, die den Tätern bald zum Verhängnis wurden. Schon kurz nach dem gemeinen Ueberfall konnte ein Polizeibeamter die Räuber ermitteln und festnehmen. Es handelt sich um J. Str. und Fr. Sch. aus Opherbide. Beide Täter hatten sich einige Zeit vor dem Raubüberfall in der Wirtschaft Beder in Hengsen aufgehalten. Dort hatten sie gesehen, daß der Invalide Erternbrink beim Bezahlen einen Fünzigmarktschein wechseln ließ. Sie verließen dann vor den beiden das Lokal, um sie an der erwähnten einsamen Wegestelle aufzulauern. Die beiden Räuber leugneten zunächst die Tat, doch konnten sie bald von dem Beamten überführt werden.

Habtebeck. Ein bedauerlicher Unfall stieß dem Bäckermeister Bernhard Zumbusch zu. Beim Schwarzbrotbacken kam er mit der rechten Hand in das Getriebe der noch laufenden Knetmaschine. Hierbei wurden ihm die beiden ersten Glieder des Mittel- und Ringfingers förmlich abgequetscht, so daß eine sofortige Einlieferung ins Krankenhaus erfolgen mußte.

Siedenburg. In dem nördlichen Teile des Kreises Siedenburg wütete ein furchtbares Unwetter. Zwischen Natrup-Hagen und Hasbergen entwurzelte ein Wirbelsturm an der Landstraße sieben Obstbäume. Auch riß er in die Ziegeldeckung eines Feuerhauses ein Loch und deckte dann das ganze Haus ab. Die Dachziegel flogen in weitem Bogen umher und mußten später mit Schiebkarren wieder zusammengeholt werden, soweit sie noch brauchbar waren.

○ Zwei Kinder beim Baden ertrunken. Bei Tiefenort an der Werra gingen beim Baden an einer verbotenen Stelle plötzlich ein Knabe und ein Mädchen, beide im Alter von zehn Jahren, unter. Obgleich die beiden durch geistesgegenwärtige Passanten wieder an Land gebracht wurden, konnten sie nicht wieder zum Leben zurückgerufen werden. Ein Arzt konnte nur noch den Tod der Kinder feststellen.

Das „Maschinenendmal“ in Bielefeld

Einweihung Mitte September

Die Stadtverwaltung von Bielefeld hat dem Antrag des Teutoburger Bezirksvereins im Verein Deutscher Ingenieure, die erste deutsche Dampfmaschine Bielefelds als Denkmal der Technik in einer öffentlichen Anlage aufzustellen, zugestimmt. Das Denkmal soll darauf hinweisen, wie unser Vaterland in einem Jahrhundert aus einem technisch unentwickelten und deshalb abhängigen Staate zu einem beherrschenden Industrielande geworden ist, dessen Wurzeln heute trotzdem in der Landwirtschaft verankert sind.

Die erste Dampfmaschine stand am Anfang der industriellen Entwicklung der Bielefelder Wirtschaft und hat deshalb für unsere Bevölkerung eine symbolische Bedeutung. Sie wird im Museumsgarten an der Roblenzer Straße auf einem Zementsockel aufgestellt und entsprechend dem Stande der heutigen Technik gegen Witterungseinflüsse ausreichend geschützt. Die künstlerische Leitung der Denkmalserrichtung liegt in den Händen des Oberbauamts Schulz-Bielefeld. Das interessante Denkmal wird Mitte September eingeweiht.

Die ständigen Nachfragen, die auch vom Ausland kamen, zeigen, daß der Plan der Bielefelder Ingenieure in der ganzen Welt Beachtung findet. Der Teutoburger Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure lädt alle RVM-Mitglieder ein, die Dampfmaschine am 15. September, abends 21 Uhr, bei Scheinwerferlicht auf den Sockel zu heben, und bittet im Interesse der Technik, der Einladung zu folgen. Anmeldungen sind an den Teutoburger Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure, Bielefeld (Postfach 1015) zu richten.

Teerspritzkessel in die Luft geschoßen.

Zwei Tote, mehrere Verletzte.

In Hannover ereignete sich an der Humboldtstraße ein folgenschweres Explosionsunglück. Ein großer Teerspritzkessel explodierte mit großem Getöse. Mit ungeheurer Wucht wurde der Kessel in die Luft geschleudert und flog in hohem Bogen mehrere Meter weit fort. Durch die herumfliegenden Maschinenteile wurden zwei Arbeiter getötet und ein weiterer schwer verletzt. Ferner erlitten mehrere Kinder, die den Arbeiten zusahen, Verletzungen. Durch den Luftdruck wurden in den nahegelegenen Häusern unzählige Fensterscheiben zertrümmert.

Was man noch wissen muß.

Halbmaß in England am Beisekungsstage.

London. Der König von England hat angeordnet, daß am Tage der Beisekung des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg alle öffentlichen Gebäude halbmaß flagen.

Anordnung des Reichsjugendführers.

Berlin. Der Reichsjugendführer gibt bekannt: Am kommenden Dienstag, dem 7. August, grüßt die deutsche Jugend zum letztenmal den Feldherrn des großen Krieges: Alle Einheiten der Hitler-Jugend, des Deutschen Jungvolks und des Bundes Deutscher Mädel legen an den Kriegerdenkmälern ihrer Dörfer und Städte Blumen oder Kränze nieder. Indem die deutsche Jugend die Denkmäler der Frontsoldaten schmückt, dankt sie in Verehrung und Dankbarkeit dem vereinigten Generalfeldmarschall und handelt in seinem Sinne. Der genaue Zeitpunkt des feierlichen Blumengrusses ist durch die örtlich zuständigen HJ-Führer festzusetzen.

Aufhebung des Ständerechts in Salzburg.

Wien. Der Sicherheitsdirektor für das Bundesland Salzburg hat mit Wirksamkeit vom 2. August, 12 Uhr mittags, das Ständerecht für das Bundesland Salzburg aufgehoben.

Vier Tage Nationaltrauer in Brasilien für Hindenburg.

Rio de Janeiro. Die brasilianische Regierung hat zum Gedächtnis des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg für vier Tage Nationaltrauer angeordnet.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.
D. A. VI. 34: 1700

Mütterberatungsstunde

findet statt am Dienstag, d. 7. d. Monats, nachm. 4 Uhr in der Gastwirtschaft Heesfeld in Schalksmühle, Halber i. und ab 5 Uhr bei Gschw. Böhnders in Halber.

Halver, den 4. August 1934.

Der Bürgermeister.

Die Gemeinde Halver hat ab 1. September d. J. eine

Autogarage

zu vermieten. Interessenten wollen sich im Amtshause, Zimmer Nr. 6 melden.

Halver, den 2. August 1934.

Der Gemeindevorstand.

Bollwerk.

2- od. 3-Zimmerwohnung zu vermieten.

Wert, Bollwerk.

Bürobedarfs-Artikel:

Schreibmaschinenbänder für alle Systeme

Kohlepapier

Durchschlagpapier

Pelikanol

Füllfederhalter aller Art

u. s. w.

Wilh. Bell jr., Halver

Sämtl. Drucksachen

von

Adresskarten

Briefbogen

Couverts

Danksagungen

Einladungen

Flugblätter

Geschäftskarten

Hochzeitszeitungen

Kataloge

Lohnzettel

Milchscheine

Plakate

Quittungen

Rechnungen

Satzungen

Traueranzeigen

Umschläge

Visitenkarten

Weinkarten

Zirkulare

Zahlkarten

bis

Zirkulare

Zahlkarten

Zahlkarten

Zahlkarten

Zahlkarten

Zahlkarten

Zahlkarten

Clichés stelle ich aus meinem sehr großen Vorrat kostenlos zur Verfügung

Liefere in bester Ausführung Schwarz- und Bunt- und Kopierdruck

werden in sauberer und geschmackvoller Ausführung schnell und billig angefertigt in der

Buch- und Kunstdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Fernruf 442.

Sie brauchen keinen Stilk

für die Augenbrauen

Damenfriseur

BÜLLING

Hagen, Elberfelderstr. 12

macht ihre Augenbrauen und Wimpern dauernd wascheit

Augenbrauentinktur

macht die Augenbrauen und Wimpern weich, voll u. lang

Flasche 3.00 RM.

Privatbriefe??

Ja! Auch Privatbriefe mit der kleinen

Mercedes!



Ihre schöne, leicht lesbare Schrift macht auf den Empfänger den besten Eindruck

Kassa-Preis

einschließlich praktischem Koffer RM 182.—

Auf Wunsch bequeme Ratenzahlungen

Verlangen Sie ausführliche Informationen und unseren Prospekt 1410

MERCEDES-BUROMASCHINEN-WERKE A.G.

ZELLA-MEHLIS IN THÜRINGEN

Erzeuger der führenden elektrischen Schreibmaschine „MERCEDES ELEKTRA“

Verkaufsstelle

Wilh. Bell jr., Halver.

Lest

Eure Heimat-Zeitung

den in allen Bevölkerungsschichten täglich erscheinenden

Allgemeinen Anzeiger

mit den Gratisbeilagen:

Zeitgeschehen im Wochenbild, Landmanns Sonntagsblatt.

Die nationale Zeitung aller Stände.

Der im 33. Jahrgang erscheinende „Allgemeine Anzeiger“ berichtet schnell und zuverlässig über alle politische Begebenheiten des In- und Auslandes. Eine besondere Sorgfalt wird dem lokalen Teil zuteil. Alle Geschehnisse der engeren Heimat werden in ausführlicher und gemeinverständlicher Lesart zum Abdruck gebracht.

Inserate haben bei dem ausgedehnten Verbreitungsbezirk wirksamen Erfolg.

Familien-Nachrichten.

Geburten:

1 Sohn, Gustav Ernst Schmale, Halver. — 1 Tochter, Walter Berghaus, Schultenheidefeld.

Verlobte:

Irmingard Rödel, Ehringhausen und Otto Preßler, Halver.

Vermählte:

Johann Karl Schneider und Marie Ella Groß, Brügg. — Eberhard Kerspe, Halver und Paula vom Brocke, Halverscheid. — Walter Hugo Renner und Erna Antonie Hartleb, Oberbrügge. — Wilhelm Ewald Haase und Anna Henriette Hebenbühl, Anschlag.

Gestorben:

Frau Ernst Schanzmann, Lina geb. Eversberg, Schultenheidefeldermühle, 64 J. alt.